

Predigt am 1. Sonntag nach Trinitatis
Zur Jubelkonfirmation am 11. Juni 2023

Textgrundlage: Matthäus 6

Sorgt nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung?

Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie?

Wer ist unter euch, der seines Lebens Länge eine Spanne zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt?

Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, dass auch König Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen.

Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft. Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.

Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.

Friede sei mit euch und Gnade, von dem, der da ist und der da war und der da kommen wird. Amen.

Sorgen sind wie Nudeln! Man macht sich immer zuviele davon! Ich hab Recht, oder? Sie kennen das, jedenfalls das mit den Sorgen...

Ich jedenfalls kenne ja kaum einen Menschen, der sich keine Sorgen macht. Und wenn ich mal einen treffe, weiß ich nie so genau, ob ich ihn bewundern oder nicht doch für verrückt halten soll!

Sorgen gehören zum Menschsein offensichtlich dazu. Das wusste auch schon der, der vor 2000 Jahren jenen eben gehörten Bibeltext schrieb. Das wusste auch der, dem diese Worte zugeschrieben werden, Jesus war schon klar, dass Menschsein bedeutet sich zu Sorgen – warum sonst hätte er uns sagen wollen: *Sorgt euch nicht um Morgen, nicht um das, was ihr anziehen und auch nicht um das, was essen werdet!*

Machts wie die Vögel unter dem Himmel, wie das Gras auf dem Feld und – ich ergänze mal – wie die Fische im Wasser. Lebt von Tag zu Tag, vom Morgen bis zum Abend und sorgt nicht immergleich für Morgen!

Erinnern Sie sich? Als Sie 14 waren und sorgenfrei?

Das jedenfalls unterstellen wir Alten ja immer den Jugendlichen:

Genießt die Zeit, so sorgenfrei wird's nie wieder!

Wirklich? Ist die Jugend sorgenfrei? Das glaub ich kaum, nicht umsonst schrieb und schreibt man selten so viel Tagebuch, wie in dem Alter,

wenn du 15 bist und dir das Herz fast überläuft, aber keiner scheint das zu sehn, dann bleibt dir manchmal nur das Tagebuch, um nicht völlig durchzudrehn... (G. Schöne)

Auch ohne Tagebuch hat jeder Tag seine eigene Sorge.

Und jedes Alter auch, genau wie jede Generation...

...grad geht viel von der Jugend auf die Straße, fürs Klima, zum Beispiel...

Aber mal abgesehen von den nicht unberechtigten Sorgen ums Klima, wenn du ein Teenager bist, dann hast du natürlich auch Sorgen – egal ob es grad Anfang der 70er oder Ende der 90er ist.

Das war die Zeit, in der Sie, liebe Jubilare, Teenager waren, die Zeit, in der sie konfirmiert wurden. Vor 50 Jahren oder vor 25. Erinnern Sie sich noch? Damals in der 8. oder 9. Klasse...

Vielleicht waren sie zum 1. Mal verliebt oder litten unter Liebeskummer...

Vielleicht stand langsam die Entscheidung an: Lehre oder Abitur...

Vielleicht sorgten Sie sich auch, ob das mit der Kirchenmitgliedschaft im Sozialismus wirklich so eine gute Idee war...

Je nachdem in welchem Jahrzehnt wir Teenager waren, sind die Sorgen thematisch verschiedene, aber sorgenfrei ist wohl noch kein Teenager dieser Welt durch diese Zeit gekommen.

Ich wünsch mir ja nicht selten, dass die Konfirmation in einem andern Alter wäre, weil grad dieses nicht nur für die Teenies selbst anstrengend ist. Gleichzeitig ist es aber auch genau das richtige Alter für so etwas wie Konfirmandenunterricht, gerade weil wir da alle anfangen uns Sorgen zu machen, das heißt nämlich auch, dass wir anfangen, uns Gedanken zu machen und versuchen Standpunkte zu finden:

Wo steh ich eigentlich in dieser Welt? Gehör ich zu den Privilegierten? Will ich der Klassenclown sein? Bin ich gern ein Einzelgänger? Wie viele gute Freunde braucht man eigentlich? Und ist wirklich alles, was Mama von mir will, abzulehnen? Ist Rauchen cool und wie schmeckt eigentlich Bier? Und schmeckt mir, was die Regierung dieses Landes tut? Schlaghosen oder hauteng? West oder Ost? Rechts oder links? Und was ist, wenn es doch einen Gott gibt?

Noch immer werden wir in unserm Land mit 14 Jahren religionsmündig. Uns wird in dem Alter zugestanden, entscheiden zu können, ob wir und wenn ja, welcher Religion wir zugehörig sein wollen. Das kommt noch aus der Zeit, als man nach der Konfirmation auf eigenen Beinen stehen musste:

8. Klasse, Einsegnung und ab gings in die Lehre.

Das hat sich geändert, keiner zieht mehr zuhause aus, mit 14. Vermutlich hat das auch von Ihnen keiner mehr getan. Aber dennoch ist bis heute das Teenageralter eben das Alter, wo wir beginnen, uns Gedanken zu machen und damit auch Sorgen zu haben und Standpunkte zu suchen, zu finden, zu verwerfen...

Und Konfirmation hier in Brandenburg hatte immer etwas mit einem Standpunkt zu tun, vielleicht noch nicht mit meinem, sondern erst einmal mit dem meiner Eltern, aber selbstverständlich war sie vor 50 Jahren nicht und sie ist nach wie vor nicht geworden. Noch immer machen mehr als 80% aller Jugendlichen hier Jugendweihe, was auch immer dieses Ritual im Jahr 2023 für sie bedeuten mag...

Und wie ganz von allein schließt sich hier der Kreis und wir sind wieder bei den Sorgen.

Mach dir keine Sorgen, klingt in unsern Ohren ja gern wie: Steck doch einfach den Kopf in den Sand, kannst eh nix ändern. So hat Jesus das wohl eher nicht gemeint, als er auf dem Berg damals die Sache mit dem sich nicht allzu sehr zu sorgen predigte.

Genauso wenig wie Teenager sorgenfrei sind, sind es Christen. Denn nur, weil ich ab und an dem Ratschlag folge: Alle eure Sorgen werft auf Gott, denn er sorgt für euch. Nur weil ich das ab und an tue (beten kann man das übrigens auch nennen) deshalb sind sie ja nicht weg, meine Sorgen.

Es sind keine Teenager-Sorgen mehr, genau wie Ihre Sorgen, wurden sie erwachsen:

Sorgen um Kinder und Kindeskinde,

Sorgen um alten Eltern,

Sorgen um Gesundheit,

Sorgen um meinen Mann, meine Frau,

Sorgen um meine Alleinsein,

Sorgen um meine kleine und um Gottes große Welt:

sie sind nicht weg, weil ich sie auf Gott werfe, aber sie versperren mir nicht mehr den Blick auf das, was freut, denn nicht nur zu viele Sorgen machen wir uns gerne, sie werden auch gern so groß, dass ich aus dem Bick verliere, was ich habe und was mich dankbar sein lässt!

Und der Blick auf die Vögel unter dem Himmel und auf die Blumen auf dem Feld und auf die Fische im Wasser, den Jesus uns aufzeigt, jener Blick ist auch so eine Art Perspektivwechsel: Guckt das alles an und freut euch daran, freut euch an dem, was euch gegeben ist und was euch umgibt. Das Sorgen wird deshalb nicht aufhören, auch das Trauern um alles, was im Leben nicht gelungen ist oder um jene, die ihr schon verloren habt, wir nicht einfach weg sein, aber es kommt in ein Gleichgewicht.

Denn genau wie zu viele Nudeln auf den Magen schlagen, ist das auch mit zu vielen Sorgen, sie sind einfach nicht gesund, vor allem nicht für unsere Seele.

Klingt ein bisschen nach Kalenderweisheit, und ist es vielleicht auch, eine christliche Kalenderweisheit allerdings ☺ Einen Kalender bekommt ihr Jubilare nachher nicht geschenkt, aber einen Fisch und das hat zweierlei Grund:

Zum einen wünschen wir euch, dass ihr euch in eurem Leben, egal wie alt ihr seid, möglichst oft so wie ein Fisch im Wasser fühlen möget, unbeschwert und leicht.

Zum andern wünschen wir euch, dass ihr nicht vergesst, ihr seid getauft, seid Gottes Kinder und dürft immer wieder zu ihm kommen mit allem, was ihr auf dem Herzen tragt – auch daran erinnert der Fisch, ist er doch das älteste christliche Symbol, was wir haben. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist, als wir uns das so vorstellen können, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserm Herrn. Amen.

PfarrerIn Juliane Rumpel, im Juni 2023